

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 58 (1954-1955)
Heft: 9

Artikel: Fastnacht
Autor: Manz, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-667364>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FASTNACHT

Wenn schon die Ableitung des Namens *Fastnacht* (Fastnacht oder Fasnacht?) von fasten oder faseln noch nicht einwandfrei geklärt ist, so stösst der Versuch, aus den heutigen vielfältigen Formen dieser Festzeit in deren Mittelpunkt die *Maske* und das *Maskenlaufen* zu stehen scheinen, ein für sie besonders kennzeichnendes Brauchmotiv zu finden, auf noch viel grössere Schwierigkeit. Bei der Festsetzung der Fastnacht findet kirchliche Einwirkung insofern Ausdruck, dass sie das tolle Treiben mit ihrem Prassen, ja mit dem ganzen Austoben, dem «Frühlingsrausch des Blutes», vor dem Damm der mehrwöchigen Fastenzeit sozusagen aufstaute, um diese Zeit davor zu schützen. Die Haupttage fallen in katholischen Gebieten auf die Zeit um «*Herrenfastnacht*», das heisst Fastnacht der höheren Stände und der Geistlichen, in reformierten auf «*Bauernfastnacht*» oder auf die «*Alte Fastnacht*», eine Brauchtumszersplitterung, die man mit der Einführung des Gregorianischen Kalenders in Zusammenhang gebracht hat, die aber doch wohl eher durch die kirchliche Fastensetzung vor dem alten Brauchtumsende bedingt ist.

Der *Fastnachtsbeginn* liegt meist eine gewisse Zeit vor den wenigen, den Höhepunkt darstellenden Festtagen und heftet sich gewöhnlich an feste Kalendertage. So kennen zum Beispiel die Inner- und Vorderrhein, das Engadin und zuweilen das Wallis Dreikönige als Festbeginn.

Maskenwesen und Maskentypen, Maskenlaufen und Maskenbälle, wie auch Veranstalter oder Träger dieser Bräuche zeigen uns so recht eindringlich, dass die protestantische Westschweiz mit Ausschluss von Freiburg, Jura und Wallis Fastnacht nicht feiert, weil sie am neujährlichen Maskentreiben festhält.

Unausrottbare Freude am Scherz- und Versteckspiel drängt den Gesellschaftsmenschen der Stadt wie den Landbewohner zur Maskerade, wenn zur Fastnachtzeit der Narrenkönig mit der Schellenkappe seinen geräuschvollen, von tollem Uebermut

durchpulsten Einzug hält. Täuschungswille und Urbegierde nach Schein, die sich schon beim Kinde als Ausfluss seines Nachahmungs- und Verstellungstriebes in der Freude an der Verkleidung äussern, verlangen für eine kurze Gnadenfrist gebieterisch ihr Recht. Die Maske, die Geheimnis birgt, aber doch oft vom Seelenleben des Verlarvten mehr enthüllt als verhüllt, befreit manchen seelisch und gesellschaftlich Gehemmten aus den einengenden und drückenden Vorschriften und Formen des Alltags. Die Larve lässt den Vermummten durch die erstandene Einheit vom Sein und Schein seinen vollen Menschen, sein erwecktes und natürlich wirkendes «Ich» erfüllen. Unter der Zaubermacht der Maske gewinnt das in Fesseln schmachtende Urpersönliche die ersehnte Freiheit und erhebt sich als seelische Neugeburt zu vollbewusstem Leben. Da in der Maske die Begegnung des Menschen selbst mit dem nichtindividuellen Menschengeschlecht — gleichsam eine erschütternde Begegnung mit dem «Archetypus» — sichtbar wird, gestaltet sich eben jene zu einem wahren Zaubergehärt, das dem Menschen jeden Augenblick ermöglicht, den Weg in eine weitere, geistigere Welt zu finden, ohne die Welt eines naturhaften Daseins zu verlassen.

Werner Manz

Buchbesprechungen

Es liegt uns diesmal daran, dem Verlag *Paul Haupt* in Bern ein besonderes Kränzchen zu widmen. In einer Zeit, wo die Industrialisierung und die damit verbundene Landflucht den Menschen immermehr entwurzeln und ihm das übersetzte Tempo des Gelderwerbes und Existenzkampfes aufzwingen, hat der Paul-Haupt-Verlag es gewagt, einige Heftserien zu veröffentlichen, die zur Beschaulichkeit und zur Besinnung auf die wertvollen aber auch so gefährdeten landschaftlichen und kulturellen Schätze unserer Heimat zurückführen.

Fortsetzung 3. Umschlagseite

Abonnementspreise: Ausgabe A ohne Versicherung jährl. Fr. 9.50, 6 Monate Fr. 5.10. Ausgabe B mit Versicherung jährl. Fr. 12.—, 6 Monate Fr. 6.60 Postcheckkonto VIII 1831). Jeder Abonnent der Ausgabe B ist mit Ehefrau gegen Unfall mit je 1000 Fr. im Todesfall und je 1000 Fr. im Invaliditätsfall, mit Abstufung bei teilweiser Invalidität, versichert